

Calmer Tagblatt

Nr. 86.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Verrechnungswerte: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile für 1.50
Reklamen für 4. — Mit Sammlungsarten kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspre. 9.

Mittwoch, den 12. April 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zeichnung Nr. 33. — Vierteljährlich. Postbezugspreis Nr. 33. — mit Beilage. — Einzug der Anzeigenannahme * Uhr vormittags

Neueste Nachrichten.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Grenzregulierung und namentlich die Gestaltung der wirtschaftlichen und Minderheitsverhältnisse in Oberschlesien sind bei einem wichtigen Punkt, nämlich der Liquidationsfrage zum Scheitern gekommen, weil die Polen hier die Rechte des deutschen Privateigentums nicht so zu achten gewillt sind, wie wir es gegenüber den Polen tun. Der Präsident der Kommission, der Schweizer Bundesrat Calonder, wird deshalb heute in dieser Frage einen Schiedsspruch fällen.

Auf der Konferenz von Genua hat sich schon der erste ernste Zwischenfall ereignet, weil der Führer der russischen Delegation die Abrüstungsfrage berührte, die er als einen der wichtigsten Punkte der Wiederaufbaufrage bezeichnete. Gegen die Berührung dieser Frage erhob der Führer der französischen Abordnung energischen Protest, da sie zu jenen Punkten gehöre, die auf Grund der stillschweigenden Zustimmung der eingeladenen Staaten nicht auf der Konferenz erörtert werden dürfe. Tschitscherin verteidigte sich sehr geschickt, indem er darauf hinwies, er habe geglaubt, daß Frankreich sich nicht dagegen sträube, über diese Kardinalfrage zu verhandeln, wenn Rußland abrüste, weil es doch seine Rüstungen immer mit dem Hinweis auf das russische Heer begründet habe. Lloyd George griff vermittelnd ein und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Abrüstungsfrage später vielleicht doch noch behandelt werden könne. Die Stimmung der ganzen Konferenz wird übrigens durch eine offensichtliche passive Resistenz Frankreichs beeinflusst, das überall versucht, Deutschland und Rußland nicht als gleichberechtigte Großmächte zu behandeln, indem es diesen Staaten nicht dieselbe Zahl von Vertretern zubilligen will wie den Entente-Großmächten. Die Franzosen sind allerdings bis jetzt mit dieser Tendenz noch nicht durchgedrungen.

Die Konferenz von Genua.

Die Erklärung des Führers der russischen Delegation.

Genua, 11. April. (Verspätet eingetroffen.) Tschitscherin führte in seiner gestrigen Rede aus: Die russische Delegation erklärt mit besonderem Nachdruck, daß sie im allgemeinen Interesse des Wiederaufbaues nach Genua gekommen ist. Die russische Delegation schreibt größte Wichtigkeit dem Punkte der Canner Resolution zu, der die gegenseitige Anerkennung der verschiedenen Wirtschaftssysteme und politischen und wirtschaftlichen Formen verkündet. Die russische Delegation beabsichtigt nicht, ihre eigenen Theorien zu betonen, sondern praktische Beziehungen zu allen Regierungen und Industrie- und Handelskreisen anzuknüpfen. Das große Problem ist nur zu lösen, wenn alle Staaten den aufrichtigen Wunsch haben, ihre Anstrengungen zu vereinen und wenn sie entschlossen sind, die notwendigen zeitweisen Opfer zu bringen. Die wirtschaftliche Anerkennung Rußlands erscheint als unbedingte Notwendigkeit für die wirtschaftliche Erneuerung der Welt. Rußland will mit allen Mitteln seiner Macht zur Lösung der Aufgaben der Konferenz beitragen. Es will seine Grenzen öffnen und internationale Transitwege ermöglichen. Es ist bereit, auf landwirtschaftlichen und industriellen Gebiete große Konzessionen zu gewähren. Das Wert der wirtschaftlichen Umgestaltung Rußlands wäre vollkommen ausichtslos, wenn die ökonomisch mächtigsten Nationen durch die Wucht ihrer Ansprüche und ihrer Macht die Zukunft Rußlands erwürgen sollten. Alle Anstrengungen zur wirtschaftlichen Erneuerung der Welt sind vergeblich, solange die Gefahr neuer Kriege über den Völkern schwebt. Die russische Delegation beabsichtigt, Vorschläge über die Einschränkungen der Rüstungen einzubringen. Rußlands selbst ist zu einer solchen Einschränkung der Rüstungen bereit. Mit Befriedigung nimmt die russische Delegation von dem Vorschlag des englischen Ministerpräsidenten Kenntnis, der die periodische Berufung aller Konferenzen unter Beteiligung aller Nationen vorseht. Die Teilnahme der Arbeiterorganisationen an diesem Kongress ist unbedingt notwendig. Tschitscherin sprach sodann über eine Umgestaltung des Völkerbundes und über die Stabilisierung der Wechselkurse und erklärte die Bereitschaft Rußlands, alle fortschrittlichen Vorschläge zu unterstützen, die von anderen Ländern in dem von ihm entwickelten Sinne gemacht würden.

Ein Intermezzo zwischen Tschitscherin und Barthou über die Abrüstungsfrage.

Genua, 11. April. (Spezialbericht des Vertreters des WTB.) Auf die große Rede Tschitscherins erwiderte Barthou u. a.: Die

Rede des ersten russischen Delegierten nötigt mich zu einer kurzen, aber scharfen Feststellung. Herr Facta hat eine Erklärung verlesen mit folgender Stelle: Die gegenwärtige Konferenz ist auf der Basis der Konferenz von Cannes zusammenberufen worden. Die, die die Einladung angenommen haben, haben auch die Grundsätze angenommen, die in den Beschlüssen von Cannes als die Basis jeder weiteren Erörterung angenommen worden sind. Die französische Delegation hat nicht den Wunsch, die Rechte der russischen Delegation in Frage zu stellen, noch die irgend einer anderen Delegation. Wenn zurzeit die russische Delegation die Absicht anheimgestellt, einen Beschluß über eine Handels- oder Verkehrsfrage einzubringen, so gebraucht sie ihre Rechte. Die russische Delegation hat indessen in ihre Rede noch ein anderes Element hineingelegt. Sie gibt ihre feste Absicht kund, in die Erörterung Gegenstände einzufügen, die nicht erörtert werden sollten, so z. B. die Frage der sogenannten allgemeinen Konferenz. Tatsächlich ist in den Beschlüssen von Cannes nichts enthalten, was als die Ankündigung oder Vorbereitung einer derartigen Konferenz betrachtet werden könnte. Wenn Cannes die Einsetzung einer ständigen Konferenz dieser Art zum Gegenstand gehabt hätte, so hätte sich die französische Delegation dagegen erklärt. Nun muß ich im Namen Frankreichs entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß diese Frage hier erhoben wird. Herr Tschitscherin kündigte seine Absicht an, die Entwaflungsfrage anzuschneiden. Diese Frage ist gleichfalls ausgeschlossen worden. Ich muß die russische Delegation warnen, wenn sie in den Vorschlag machen sollte, die Frage zu erörtern. — Tschitscherin erwiderte darauf: Der Sinn der in den Beschlüssen von Cannes festgelegten Grundsätze ist nicht ganz klar. Daher machen wir diesen Vorbehalt auch hinsichtlich anderer Punkte des Programms. Wir bitten in dieser Hinsicht aufgesüßelt zu werden. Doch, da wir im Geiste der Versöhnung hierher gekommen sind, sind wir bereit, uns der kollektiven Entscheidung der Konferenz über ihr eigenes Programm zu beugen. Was die Idee periodischer Konferenzen anlangt, so hat sie der britische Premierminister selbst in einer seiner Reden angekündigt. Hinsichtlich der Entwaflung ist mir der französische Gesichtspunkt aus Feststellungen bekannt, die Herr Briand in Washington machte. Er sagte, daß der Grund, weshalb eine Entwaflung nicht vorgehen werden würde, in dem Verfassungszustand Rußlands liege. Wir nahmen daher an, wenn Rußland in eine Entwaflung einwillige, das von Herrn Briand genannte ipso facto verschwinden würde. Wir sind bereit, die Entscheidung der Konferenz anzunehmen, wenn sie entscheidet, daß diese Frage nicht in das Programm eingeschlossen sein solle.

Lloyd George über den Streit Tschitscherin-Barthou.

Genua, 11. April. (Spezialbericht des Vertreters des WTB.) Zu der gestrigen Eröffnungsrede der Konferenz ist noch folgendes nachzutragen: Lloyd George ergriff im Laufe der Diskussion nochmals das Wort und erklärte: Mit Bezug auf die 3 Punkte in Herrn Tschitscherins Rede, auf die sich Herr Barthou bezogen hat, möchte ich sagen, daß ich der Meinung bin, daß Herr Tschitscherin diese Punkte nicht als Bedingungen verstanden haben wollte, sondern als allgemeine Bemerkungen, die zwar an sich sehr nützlich aber doch etwas gefährlich sein können. Nichts ist so mit Explosivstoffen geladen, wie eine Friedenskonferenz. Wenn man im Geiste des Friedens und des guten Willens zusammenkommt, liegt jedermann, wie ich immer beobachtet habe, auf der Lauer, seinem Nachbarn einen Fort anzutun. Deshalb hoffe ich aufrichtig, daß die höchst bewundernswürdigen und an sich durchaus ersprießlichen Bemerkungen des Herrn Tschitscherin, die aber außerhalb des Rahmens der allgemeinen Bestrebungen zum Wohle der ganzen Menschheit liegen, von einer Konferenz ausgeschlossen werden müßten, deren Programm schon etwas über das Maß dessen hinausgehe, was einige von uns in den wenigen zur Verfügung stehenden Wochen ohnehin schon bewältigen können. Eine allgemeine Konferenz ist zweifelsohne, etwas sehr Schönes und Bewundernswürdiges; aber nur wenige von uns haben Zeit dazu. Ich selbst werde älter und glaube nicht, daß ich eine universelle Konferenz überdauern könnte, deshalb möchte ich Herrn Tschitscherin bitten, nicht darauf zu bestehen, daß die Konferenz von Genua über das gegenwärtige Programm hinausgehen und sich auf das Universale, Eble und Erhabene ausdehnen sollte. Während alle diese Dinge noch in der Schwärze und in weiter Ferne sind, steht schon in dem Canner Programm, wie ich Herrn Tschitscherin beschern kann, eine Unmenge von Dingen, über die er Herrn Barthou in die Schranken fordern, Herrn Poincaré und auch mich tüchtig kritisieren kann. Wenn er das will, so braucht er nicht über das Programm von Genua hinauszugehen. Dann kann er mit allen Teilnehmern der Konferenz einen kleinen Zank anfangen, wenn er sich nur auf diesen Gegenstand beschränkt.

Ueber die Abrüstung möchte ich jetzt meine Meinung ganz offen sagen: Wenn die Konferenz von Genua nicht zu einer Einigung führt, wird sie ein Fehlschlag sein. Aber ehe die Entwaflung kommen kann, muß eine Verständigung da sein. Man muß erst wissen, ob die Nationen wirklich gemeinsam miteinander marschieren wollen. Das ist die Aufgabe der Genuaer Konferenz; das muß erst erreicht werden. Wir dürfen dem Konferenzschiff keine allzu großen Lasten aufpacken, andernfalls würde das Schiff zum Sinken gebracht werden. Herr Tschitscherin würde dann selbst mit ertrinken. Schwere See ist in Sicht. Ein überladenes Schiff kommt nicht sicher durch die Wogen. Wir dürfen die Hoffnung der Völker nicht zerschanden machen, indem wir mehr haben wollen als menschlich möglich bewerkstelligt werden kann. Lassen Sie uns diese Reise erst zu Ende bringen und wenn wir erst gutes Einvernehmen und guten Willen haben, und wenn Rußland und andere Mächte sich verstanden haben, im Geiste der Freundschaft nach Hause zurückzukehren, dann wird auch die Entwaflung kommen. Der Völkerbund studiert die praktischen Entwaflungsvorschläge. Herr Barthou widerlegt sich diesen Dingen ja auch nicht. Alle noch verbleibenden Fragen können dem Völkerbund überwiesen werden, der dadurch nur gefestigt werden kann, wenn er noch nicht stark genug sein sollte. Herr Tschitscherin hat behauptet, die Canner Beschlüsse wären nicht klar. Er bezieht sich dabei auf Poincaré. Die Canner Beschlüsse sind so klar, wie sie in den beiden besten (1) Sprachen, der englischen und französischen, nur ausgedrückt werden können. Ich suche zu vermitteln als Mann des Friedens. Lassen Sie uns ans Werk gehen und keine unerlösten, abseitsliegenden Fragen aufwerfen. Lassen Sie uns bei unserem Riefenprogramm bleiben und damit praktisch vorwärts kommen.

Französische Ansicht über den Zwischenfall.

Paris, 12. April. Die „Agence Hasas“ meldet aus Genua: In französischen Konferenzkreisen glaubte man gestern vormittag nicht, daß der durch den Vorschlag Tschitscherins in der vorgestrigen Vollziehung der Konferenz veranlaßte Zwischenfall weitere Folgen für die Zukunft der Konferenz haben werde. Daß gegen die Entscheidung von Cannes nicht sofort Einspruch erhoben wurde, bedeutet deren Annahme seitens aller Teilnehmer an der Genuaer Konferenz. Wenn in den nächsten Tagen irgendeine Abordnung auf diesen Vorschlag auf Umwegen durch Gegenanträge oder Zusatzanträge zurückkommen würde, die mit den Vereinbarungen im Widerspruch stehen, so würde die französische Abordnung in vollem Einverständnis mit dem Chef der französischen Regierung ihr Veto einlegen und es steht zu hoffen, daß sich die Konferenz dem anschließen würde.

Die erste Sitzung der Finanzkommission.

Genua, 12. April. Die erste Sitzung der Finanzkommission auf der Konferenz von Genua hat gestern nachmittags 4 Uhr stattgefunden. Sie wurde von dem italienischen Schatzminister Beano eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Sir Robert Horne gewählt. Er betonte in seiner Antrittsrede, daß die Aufgaben der Finanzkommission besonders schwer seien und daß das Ziel nur das sein könne, die bestmögliche Lösung der zahlreichen Finanzfragen, die unter den gegebenen Verhältnissen Europa belasteten, zu finden. Die Lösung könne aber, solange Amerika fehle, keine endgültige sein. Andererseits könne sich Europa an diesen Fragen nicht desinteressieren. Es müsse bestrebt sein, seine Lage zu verbessern, da andernfalls der Handel gestört bleibe und Wirtschaftsverträge aufs äußerste erschwert würden. Zu den Aufgaben gehöre in erster Linie die Stabilisierung der Währungen. Vorschläge der vereinigten Sachverständigen aller Länder müßten als Basis für die Besprechung angenommen werden. Was die Methoden der Arbeiten anlangte, so schlug er vor, an der Hand der Ergebnisse, die eine Sachverständigenkommission der einladenden Mächte in London gefunden habe, in einer Unterkommission die schwebenden Fragen zu erörtern. Die Zusammenfassung der Unterkommission denke er sich so, daß sie aus je einem Delegierten der 5 einladenden Mächte, ferner aus einem Vertreter Deutschlands und Rußlands und schließlich aus 4 weiteren Vertretern gebildet würde, die in besonderer Wahl bestimmt werden sollten. Von französischer Seite wurde angeregt, nicht eine, sondern zwei Unterkommissionen für die verschiedenen Fragekreise aus dem Arbeitsgebiet der Kommission einzusetzen. Diesen Unterkommissionen sollen je 1 Vertreter der einladenden Mächte angehören. Im übrigen sollten nach den Grundsätzen der Gleichheit die übrigen 6 Vertreter gewählt werden. Diesen Vorschlägen des französischen Delegierten wurde sowohl von Deutschland wie von Rußland widersprochen, weil es nicht dem Geiste der bisher gefaßten Beschlüsse der Genuaer Konferenz entspreche, Deutschland und Rußland bei der Bildung einer Kommission eine andere Stellung zuzuwenden als den einladenden Mächten. Dem Vorschlag von Sir Robert Horne

...ume
n 15. April
en.
rbe in Calw
e Calw.
15. April
Sparkasse
en.
Seife
seife
ut
eesamen
empfehl
helm Wentfch,
Altburg.
haltener
Anzug
ntel (selb-
gran)
verkauft.
Lederstraße 96.
hrtnacht
oport geucht.
acher Mineral-
Bad Teinach.
ei kleinerne
metröge
ung verkauft
ad, 3. „Sungfer“.
verkauft:
Schwarz,
Kuckuckuhr,
rue
servengläser
fftr. 453 1. St. l.
Würzbach.
ähriges
ht-Rind
verkauft.
hüh Maisenbacher
Paar härkere
erschweine
mit je 1 Ztr.
legt dem Ver-
kaufe ans, wer
lagt die Gejd.
s. Bl.
hof
Pforzheim!
ten.
stoffen

Freiherr von Lersner gegen das Versailles Diktat.

(S.W.) Stuttgart, 10. April. Die Deutsche Volkspartei Groß-Stuttgarts hatte am Sonntag den früheren Präsidenten der Friedensdelegation in Versailles, Dr. Freiherr von Lersner zu einem Vortrag über die Schuldlage und das Versailles Diktat gewonnen. Die Versammlung im Stieglhaus war außerordentlich gut besucht und wurde von Abg. Wildes geleitet. Freiherr von Lersner bewies in seinen Ausführungen, daß das Diktat von Versailles der Hauptgrund alles Übels ist, daß Wilson es letzten Endes verschuldet hat, daß die Welt keinen Frieden bekam und uns dieses grausame und widerrechtliche Diktat aufgezwingen wurde. Der Redner zeigte den Raub deutschen Landes im Westen und Osten, betonte, daß die Entschädigung des Feindbundes über Oberschlesien niemals von uns anerkannt werde und beleuchtete die wirtschaftlichen Verfehlungen der Entente an Deutschland (Kohlenlieferungen, Kriegsschuldabtragungen, Vernichtung des Handels, Viehablieferungen usw.). Mit besonderer Schärfe wurde die Befehdung des Rheinlands, die unerhörten Befehdungskosten und anderes gestreift, um schließlich zu dem Ergebnis zu kommen, daß der Friedensvertrag von Versailles der Grund aller Uebel ist, an denen Europa leidet. Die Revision des Friedensvertrags müsse von allen Volksgenossen verlangt werden. Im zweiten Teil beschäftigte sich der Redner mit der Frage der Schuldlage, wobei er auf Grund der Dokumente des Krieges die Schuldlage Deutschlands am Kriegsausbruch nachwies. Den Kampf um die Frage des Kriegsausbruchs hätten wir nicht zu scheuen. Die Gegner aber sehen allmählich das Dogma von der Schuld Deutschlands am Kriege erschüttert. Aus diesen Gründen ist der Redner ein Gegner der Erfüllungspolitik. Er fordert die Herausgabe der amtlichen deutschen Gegenliste der feindlichen Kriegsverbrechen und die Bildung einer geschlossenen deutschen Front gegen unsere Feinde, sowie das Festhalten an der Reichseinheit. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen klaren Ausführungen des Redners fanden ihren Niederschlag in einer Erklärung, in der von der würt. Staatsregierung verlangt wird, daß sie bei der Reichsregierung für eine baldige Klärung der Frage der Schuld am Kriege und für die Herausgabe der Liste feindlicher Kriegsverbrechen eintritt (was übrigens Staatspräsident Dr. Pieber, wie amtlich im Landtag bekanntgegeben, schon seit längerer Zeit getan hat).

Oberreichenbach, den 12. April. Der 33 Jahre alte Stiefsohn des Gemeindepflegers Luz, Georg Kleinfelder, verunglückte Montag früh beim Langholzfahren in der Nähe von Münklingen so schwer, daß er abends seinen Verletzungen erlegen ist. Das Unglück geschah dadurch, daß ein Pferd zu Fall kam, und Kleinfelder nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte, so daß das Pferd auf ihn stürzte, wobei er schwere innere und äußere Verletzungen davontrug.

(S.W.) Stuttgart, 10. April. Ende März standen hier 116 männliche und 11 weibliche Personen in Erwerbslosensunterstützung. Bei den Männern ergab sich eine Abnahme um 104, bei den Frauen um 5 Personen. Im März wurde in 23 Fällen unberechtigter Unterstützungsbezug festgestellt.

(S.W.) Tübingen, 11. April. In Zimmern für Studenten herrscht hier große Not. Ueber 100 Wohnungsgesuche mußten bisher abschlägig beantwortet werden. Der Gemeinderat beschäftigte sich mit dem Wohnungsbau. Seit Ende 1918 wurden hier 257 Familienwohnungen mit einem Aufwand von 10,1 Mill. M. erbaut. Feuer sollen 22 Dreizimmerwohnungen auf städtischem Grund erstellt werden. Insgesamt etwa 100 Familienwohnungen einschl. der staatlichen und privaten Bautätigkeit, 309 Gesuche nach Familienwohnungen liegen vor.

(S.W.) Weingarten, 10. April. Die im Oktober beschlossene Gemeindefrage für 1921 mit 38 Prozent mußte auf 45 Prozent erhöht werden. — Die Maschinenfabrik Weingarten erhielt Siedlungsgebiete von 56 Ar für je 1500 M. zur Errichtung von 12 Arbeiterwohnungen.

(S.W.) Von der Bayerischen Grenze, 9. April. Das 19jährige Dienstmädchen Amalie Böck in Gundelfingen hat seinem Leben ein Ende zu machen gesucht durch Öffnen der Pulsader, durch Gift und durch Erhängen, aber jedesmal ohne Erfolg. Das Mädchen wurde nach dem letzten Versuch ins Krankenhaus gebracht.

Auf schiefer Ebene.

21) Roman von Johannes van Dwalli.
Dort lebte er nun, ein Junggeselle wie er war, eine Art von Amphibienbasein — das heißt teils auf dem Lande, teils in der Stadt, welsch legete er in einer halben Stunde bequem erreichen konnte.

Seine beiden Hauptvergünstigungen waren die Jagd und das Theater, — seine Leidenschaft der Hang, seine Neugierde zu befriedigen und Neuigkeiten weiter zu tragen. Allen dreien konnte er hier am bequemsten nachleben. Ein nicht geringer Anziehungspunkt für ihn war indes der Verkehr mit dem Professor. Sie waren als Knaben miteinander in die Schule gegangen, er freilich nach Sekunda und Benno nach Quinta, aber sie hatten nachbarlich nebeneinander gewohnt in ihren Pensionen und der große Junge hatte damals für den kleinen Kerl eine warme Zuneigung gefaßt, denn was er jenem an Jahren und Leibesgröße voraus hatte, machte der andere durch Verstand und liebenswürdiges Benehmen wett.

Sie hatten sich auch später nie ganz aus den Augen verloren und ihre alten Beziehungen nun seit einigen Jahren wieder fester geknüpft. — Der Rittmeister war ein Original, eine stadtbekannt Persönlichkeit, denn bei nahe jeden Morgen sah man ihn zu Pferde oder zu Fuß auf der Promenade und jeden Abend im Theater. Seine Sucht nach Neuigkeiten war jedermann hinreichend bekannt, und durch diese und seine enorme Leichtgläubigkeit dazu verführt, kühlte mancher an ihm sein Mitleiden, hand ihm die unglücklichsten Dinge auf, die der Dicks dann allemal mit einem: „Kam glaublich!“ . . . oder „Was Sie sagen!“ in Empfang nahm.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar gilt heute 282,30 M., der Schweizer Franken 55 Mark.

Von der Landesgeflügelzuchtanstalt.

(S.W.) Hohenheim, 5. April. Im Laufe des Winters ist unterhalb des Bahnhofs Hohenheim als Teil des Tierzuchtinstituts der Hochschule eine Landesgeflügelzuchtanstalt neu erbaut worden. Auf zwei Hektar Land sind mehrere Stallbauten der verschiedenen Systeme errichtet, auch die Studentenbaracke, die bisher vor dem Ostflügel des Schlosses stand, wurde mit vieler Mühe auf den neuen Platz geschafft. Die neue Geflügelzuchtanstalt hat ihre Zentralbrutanlage für die gleichzeitige Erbrütung von 2400 Eiern und eine Küdenaufzuchtanlage für 800 Stück schon in Betrieb genommen. Für die Bewohner der Umgebung betreibt die Anstalt auch Lohndrutz, d. h. sie läßt gegen entsprechende Bezahlung die Eier ausbrüten und gibt die 1—2 Tage alten Küden an ihre Besitzer zurück. Zu den weiteren Aufgaben der Anstalt gehört neben der wissenschaftlichen Erziehung des zuchtleistungsfähigen Geflügels nach anerkannten Rassen, Prüfung von Apparaten und Gerätschaften auf ihre Brauchbarkeit, Anstellung von Fütterungsversuchen usw. Bestere Aufgaben werden zum Teil im Auftrag der Landwirtschaftskammer durchgeführt, die zur Einrichtung und zum Betrieb wesentliche Beiträge geleistet hat. Die Anstalt führt deshalb zugleich die Bezeichnung „Landesgeflügelzuchtanstalt der Würt. Landwirtschaftskammer.“

Märkte.

(S.W.) Altheim, 11. April. Holzverkauf. Die Gemeinde und Stiftung verkauften ihr Lang- und Sägholz an die Firma Theurer in Nagold um 860 Prozent des Taxpreises.

(S.W.) Altheim, 11. April. Pferd- und Viehmarkt. Der Frühjahrspferdemarkt war gut besucht, der Handel lebhaft. Einjährige Fohlen kosteten bis zu 17 500 Mark, mittlere Arbeitspferde bis 38 000 M., schwere Arbeitspferde bis 53 000 M., Schlachtpferde bis 11 000 Mark. — Dem Viehmarkt waren 130 Stück Vieh zugeführt, wovon 53 verkauft wurden. Ochsen kosteten bis 30 000 M., Stiere 15—33 000 M., Rühe 14—33 000 M., Jungvieh 4500 bis 14 000 M. und Kälber 3500—4500 M. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine das Paar 1900 bis 2350 Mark.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verfehlungen in Betracht kommen. D. Scheffl.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Das Reichsmietengesetz.

Man schreibt uns aus Hausbesitzerkreisen:
Das Reichsmietengesetz wird am 1. Juli in Kraft treten. Es wurde von Seiten der Hausbesitzer auf das schärfste bekämpft, weil es das Verfügungsrecht des Hauseigentümers bezüglich der Festsetzung der Mieten aufhebt und neue Begriffe, z. B. den der Mietervertretung, in das Verhältnis zwischen Vermietern und Mietern bringt. Der Hausbesitzer wollte lieber weniger Miete haben, dafür aber Herr im Hause bleiben. Das nun vorliegende Gesetz wird aber keiner der beiden Seiten Freude machen. Für den Hausbesitzer bedeutet es heißen Kampf um sein natürliches Recht. Die Mieterschaft erwartet infolge der einseitigen für das Gesetz gemachten Propaganda eine dauernde Niederhaltung der Mieten, aber gerade das Gegenteil wird eintreten. Die den Mietern als Gegenwert von den linksstehenden Parteien gebotene Erweiterung ihrer sogenannten Rechte wird von den wenigsten als Ersatz für die eintretende Vervielfachung der Mieten gewürdigt werden.

Der § 1 des Gesetzes bestimmt, daß für den ersten nach Inkrafttreten des Gesetzes gesetzlich zulässigen Zeitpunkt, also den 1. Oktober ds. Js. auf Antrag von Vermieter und Mieter die „gesetzliche Miete“ statt des bis jetzt vereinbarten Mietzinses treten wird. Was ist nun die Folge davon? Der Hausbesitzer erhält seine Rente aus

dem im Hause angelegten Kapital, aufgebaut auf der Friedensmiete, die durch landesgesetzliche Ausführungsbestimmungen berichtigt werden wird, wo allzugroße Härten vorhanden sein sollten. Zu dieser Rente kommen Zuschläge für die Instandsetzungen. Ein Teil dieser Zuschläge ist gedacht als Rücklage für die periodisch auftretenden großen Instandsetzungen, wie Hausverputz, Dachumbau usw., der andere Teil soll zur Deckung der laufenden Unterhaltungskosten verwendet werden. So in groben Umrissen skizziert wird der Tagblattleser diesem Allem seinen Beifall geben können. Das Gesetz scheint unbestreitbare Vorteile zu haben — das dicke Ende kommt aber mit der Festsetzung der Zuschläge. Sobald man hier gerecht sein will, kommt man zu ganz ungläublichen Zahlen. In der Vorkriegszeit betrug die allgemein und auch von den Kameralämtern als zulässig erachtete Instandsetzungsziffer 1 Proz. des Feuerversicherungsanschlages. Heute ist die Instandsetzungsziffer für die Baustoffe etwa das Fünffache der Friedenspreise. Bei einem Hause im Anschlag von M. 50 000.— würde dies bei einer fünfzigfachen Instandsetzungsziffer einen Zuschlag von M. 25 000.—, bei einer vierzigfachen M. 20 000.— ergeben. Dazu kämen noch die Steuern und Lasten, sowie die sich dagegen ganz verschwindend ausnehmende Rente aus dem im Hause angelegten Kapital von etwa 6 Proz., d. h. M. 3000.— Zusammen hätte darnach bei einer 40fachen Instandsetzungsziffer das Haus über 24 000 Mark aufzubringen. Nimmt man an, das Haus enthalte 3 Vierzimmerwohnungen, so würden auf jede über 8000 M. Miete entfallen. Nachdem die Instandsetzungsziffer zur Grundlage für alle Tarifverhandlungen, Gehaltsaufbesserungen und Lohnsteigerungen gemacht worden sind, wird man diese bezüglich der Unterhaltungs- und Instandsetzungskosten der Häuser nicht ohne weiteres verlassen und beim Hausbesitzer andere Grundsätze aufstellen können. Entweder ist man gewillt, dem Hausbesitzer auskömmliche Zuschläge zu bewilligen, dann steigen die Mieten ins Riesenhafte, oder man beschränkt die Zuschläge, alsdann steigen die Mieten trotzdem um das Vielfache, aber der Zweck, nämlich die Instandhaltung der Häuser, wird nicht erreicht und die Häuser zerfallen. So hat es kommen müssen. Die Geldwertverwertung läßt sich auch bei den Mieten nicht dauernd vereinen und ausschalten.

Von allen Gelehrten in der Zwangsbewirtschaftung wird die Niederhaltung der Wohnungsmieten der größte Feind. Vielleicht hat er am Ende das Gute, unsere Sozialversicherungswärmer und Bodenreformer zu einer anderen Auffassung zu bringen. Soviel steht fest, daß durch die gewaltsame Niederhaltung der Mieten die Bautätigkeit lange vollständig unterbunden, daß das nach Anlage drängende Kapital an die Börsen getrieben und daß nicht wieder einzuholende Zeit und Gelegenheit verpaßt worden ist. Große Bevölkerungssteile haben keine Wohnung und werden auf lange Zeit hinaus keine bekommen können, es sei denn, daß erhöhte Auswanderung eintritt. Diejenigen aber, welche von den künstlich niedergehaltenen Mieten profitieren haben, werden die auf diese Weise erzielten geringen Ersparnisse zehnfach wieder hergeben müssen in Form von Wohnungsumlagen, Steuern usw. „Der Bauer ist kein Kinderpiel“ läßt Chamisso im „Niesenspielzeug“ den Niesen sprechen; wirtschaftliche Verhältnisse sind noch ganz andere Niesen und werden beweisen, daß auch der Hausbesitzer kein Kinderpiel ist, daß er nicht zu entbehren ist und als aufbauender und erhaltender Faktor nicht vergewaltigt werden darf, wenn nicht das Ganze nosseiden soll.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Gründonnerstag, 13. April. 11 Uhr: Passionsandacht mit Abendmahlsfeier für Schwerhörige und Gebrechliche im Vereinshaus. Dekan Zeller. 7 Uhr: Abendmahlsfeier mit vorangehender Beichte in der Kirche. Dekan Zeller.

Karfreitag, 14. April 1922. Vom Turm 187.
10 Uhr: Hauptgottesdienst. Kirchenchor singt: Liebe, die für mich gestorben (v. W. A. Mozart). Predigt: Mt. 1870 D Haupt . . . Dekan Zeller. Anschließend Abendmahl. 3 Uhr: Passionsandacht mit anschließender Beichte für das Osterfest. Johans. Das Opfer ist für die kirchl. Hilfskasse des Konsistoriums.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seimann, Calw. Druck und Verlag der W. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Wind gar rauh die lange stattliche Häuserfront entlang stürmte. Am Schlosse vorüber bog er dann in die mit Bäumen, Boskets und Statuen verzierten Anlagen ein, welche auch im Winter der feinen Welt zum Spaziergang dienten.

Hier lagen die großen Restaurants und die Cafes ersten Ranges. Hier waren auch das Theater, die Nachtparade, die Kiosks mit Zeitungen, die Museen, mit einem Worte, hier war das Herz der Stadt, hier gab es allezeit, und selbst an einem Wintertage wie heute, etwas zu schauen. Unter der weitläufigen Säulenhalle vor dem Theater standen einige Gruppen, Choristinnen, Sänger u. Sängern. Etliche stiegen nach vollendeter Probe jezt zu Zweien und Dreien die breite Treppe herab und einige Wagen warteten an der Hintertüre.

Wenn ein Pärchen dieser jungen Künstlerinnen an dem Rittmeister vorüberstritt, dann tauchte man häufig heimliche Blicke des Erkennens aus, ein Lächeln dort, ein Zwinckern mit dem linken Auge, oder ein Scherzwort hier. Mit allen diesen Dingen schien der dicke Müßiggänger auf einem guten Fuße zu stehen. Weniger war dies aber mit den Damen aus der vornehmen Welt der Fall, welche hier die nötige Dosis frischer Luft einnahmen. — Der Rittmeister ließ, wenn er solchen Bekannten begegnete, allemal mit einem Auck, gleichsam als erschreite er über ihren Anblick, das Vorgehen fallen und zog mit großer Höflichkeit seinen Hut, aber selten ertete er etwas anderes, als ein steifes Nicken des Kopfes oder eine frostige Verneigung. Ein Mann in seiner Lage, welcher das ungeheure Verbrechen beging, allen ihm gestellten Heiratsfallen so beharrlich auszuweichen, ein Mann, der eine Frau ernähren konnte und trotzdem alle heiratslustigen Damen der Residenz verschmähte, — wie konnte man anders, als denselben mit unverhöflicher Kälte behandeln. — Verschiedene jener Damen behaupteten, sein Ruf wäre nicht be-

sonders — man kompromittierte sich, wenn man ihn lenne, er sei ein Nichtstuer, ein Leichtsinziger . . . Nun, den braven Rittmeister socht das alles wenig an, er grüßte als artiger Mann, und wenn man ihm nur dankte, so dachte er nicht weiter an das wie.

Von der Hauptwache bis zum Theater schlenderte er auf und ab, jeden seiner Bekannten festhaltend und ihn ausfragend, wer in der Gegend der Burgstraße, Ecke der langen Straße wohne, — aber niemand konnte ihm darüber eine genügende Auskunft erteilen, oder tat dies jemand, so band er ihm sicherlich eine ungeheure Lüge auf. Ganz ärgerlich und verwirrt im Kopfe trat der Rittmeister zuletzt in das Kaffee Bobbi, setzte sich in die Nähe des Fensters und bestellte sich ein Frühstück.

Gegen halb sieben Uhr abends desselben Tages finden wir in einem eleganten, behaglich erwärmten Zimmer des Restaurants „Perrini“ den Rittmeister, den Professor Restner und seine Freundin Eva einträchtiglich wieder beisammen. Vor ihnen, auf dem runden, zierlich gedeckten Tische steht eine Schale mit Früchten, Käse und Dessert. Die Flaschen waren beiseite geräumt, dafür aber rauchte der Kaffee in den kleinen, durchsichtigen Servistassen und funkelte beim hellen Lichtschein in den geschliffenen Karaffen der Ritzscheit und die Chartreuse.

Auf einem breiten, hölzernen Tritt saß Eva Girschner und starrte nachdenklich, die Zigarette in der Hand, zum Fenster hinaus und nach dem Theater hinüber. Massenhaft bewegten sich draußen die dunklen Gestalten über die weiße Schneefläche nach den verschiedenen Eingängen hinüber. Wagen auf Wagen mit hellen Laternen huschte geräuschlos vorbei. — Sie blickte ein Wörtchen nach dem andern langsam und gedankenvoll vor sich hin und bel dem derselben verdüsterte sich ihr sonst so heiteres Antlitz mehr und mehr. (Fortsetzung folgt.)

Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister für Gesellschaften wurde heute eingetragen: Ernst Wolff, Süddeutsche Metallindustrie Aktiengesellschaft in Unterreichenbach.

Aktiengesellschaft auf Grund Gesellschaftsvertrags vom 30. Dezember 1921.

Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation von Metallbestellen, Matrizen und sonstigen Eisenmüssen, sowie der Betrieb sonstiger Geschäfte, die die vorgenannten Gesellschaftszwecke zu fördern geeignet sind oder mit ihnen im Zusammenhang stehen. Auch kann sich die Gesellschaft an anderen Unternehmen ähnlicher Art in jeder zulässigen Form beteiligen.

Das Grundkapital beträgt 350000 Mark.

Ist nur ein Vorstandsmitglied bestellt, so ist dieses allein zur Vertretung und Zeichnung berechtigt, in diesem Fall können auch 2 Prokuristen gemeinsam die Gesellschaft vertreten und für sie zeichnen, ebenso 1 Prokurist zusammen mit einem Handlungsbevollmächtigten. Sind mehrere Vorstandsmitglieder bestellt, so erfolgt die Vertretung u. Zeichnung durch 2 Vorstandsmitglieder oder durch ein Mitglied des Vorstands und einen Prokuristen.

Zum Vorstand ist bestellt: Ernst Wolff, Fabrikbesitzer in Unterreichenbach, zum Prokuristen Karl Vettinger, Kaufmann in Unterreichenbach.

Als nicht eingetragene wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist eingeteilt in 3500 Aktien zu je 1000 Mk., die auf den Inhaber lauten. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen, welche vom Verwaltungsausschuss bestellt werden, dem auch der Widerruf einer Bestellung obliegt. Doch hat auch die Generalversammlung das Recht, Vorstandsmitglieder zu bestellen und ihre Bestellung zu widerrufen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft einschl. Berufung der Generalversammlung erfolgen durch Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger.

Die Gründer, welche sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. Firma Becker, G. m. b. H. in Stuttgart, 2. Alfred Blankenhorn, Kaufmann daselbst, 3. Otto Kellen, Kaufmann daselbst, 4. Karl Vettinger, Prokurist in Unterreichenbach, 5. Ernst Wolff, Fabrikbesitzer daselbst.

Der Gründer Wolff bringt in die Aktiengesellschaft ein folgende Aktiva seines bisher unter der Firma Ernst Wolff, Süddeutsche Metallindustrie in Unterreichenbach geführten Fabrikationsgeschäfts nämlich das Fabrikgebäude mit Wohnhaus, Schmiede, Gelände mit Schuppen, Kleinwerkzeug Materialvorräte, fertige und halb fertige Ware, Mobilen und Utensilien. Mit übernommen wird eine Hypothek von 175000 Mark und von Anzahlungen der Kunden herrührende Verbindlichkeiten mit 115382 Mk. 70 Pf.

Als Gegenwert für sein Einbringen erhält Wolff: a) 600 Aktien der Gesellschaft über je 1000 Mark zum Nennwert, b) 1298 731 Mk. 53 Pf. zur Tilgung von Verbindlichkeiten in dieser Höhe.

Die Kosten der Gründung tragen die Gründer selbst. Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: Ph. M. Becker, Kaufmann in Stuttgart, Rechtsanwalt Viktor Köppler daselbst, Franz Freiherr von Stain-Rechtenstein in Rouweil a. N., Bankdirektor Wilhelm Hirsch in Ulm a. D. Von den mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsbericht des Vorstands, des Aufsichtsrats und der Revisoren, kann beim Gericht Einsicht genommen werden, von dem Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer hier.

Den 10. April 1922.

Obersekretär: Dürr.

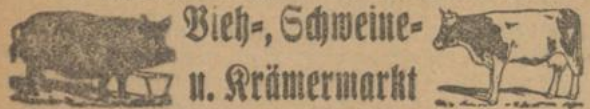
Steckenpferd-Seife

die beste Lillienmilchseife für zarte weiße Haut

Zu haben in Calw: H. Boisser, Kaufm.; Friedr. Lamparter, Kol.-Waren; J. Odermatt, Friseur; Wilm. Winz, Friseur

Weilberstadt.

Der auf Ostermontag, den 17. April ds. Js. fallende



Bieh-, Schweine- u. Krämermarkt wird abgehalten.

Personen aus Sperrgebieten sind vom Marktbesuch ausgeschlossen. Tiere aus Sperr- u. Beobachtungsgebieten dürfen nicht zum Markte gebracht werden. Ursprungszeugnisse und für Händler auch amtserärztliche Gesundheitszeugnisse sind mitzubringen.

Weilberstadt, den 11. April 1922.

Stadtschultheißenamt: Schüß.

Heute eingetroffen
feinste blutfrische
Seefische
Cablian ohne Kopf
Bd. 11.—
Schellfisch
Bd. 13.—
Bratschellfisch
Bd. 11.—
Kotzungen
Bd. 27.—
Piannkuch & Co.

Teigwaren
stets frisch in bekannt guter Qualität empfiehlt
Hermann Schnürle
Bäckerei und
Teigwarengeschäft.

Alte Möbel
verkauft nach dem
KIWA
System
POLITUR-VOILE
die Politur der Hausfrau
PATENT-VOILE
die Politur der Möbel
Verkaufsstelle:
Ritterdrogerie,
Carl Serva.

Evang. Volksbund Bez. Calw.

Osternmontag, 17. April, nachmittags 1/2 3 Uhr im
Kaffeehaus in Calw

Bezirks-Vertreter-Versammlung,

bei welcher unbedingt alle Ortsgruppen vertreten sein sollten. Feststellung der Mitgliederzahl unbedingt nötig. Ausschussmitglieder und Vertrauensleute herzlich eingeladen.

Sandberger.

Würzbach N. Calw.

Die Lieferung von

70 cbm Kalksteinen

wird vergeben.

Liebertermin 1. Juli 1922.

Schriftliche Angebote bis Donnerstag, den 20. April 1922, nachmittags 4 Uhr ans

Schultheißenamt.

Oberreichenbach, den 10. April 1922. Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Georg Kleinfelder †

infolge eines Unglücksfalls am Montag Abend um 10 Uhr gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gemeindepfleger Zug.
Beerdigung Donnerstag Mittag um 1 Uhr in Mänkingen.

Nach Mannheim
wird in kl. würdige Familie
für sofort oder 1. Mai tücht.

Hausmädchen gesucht.

Höher Lohn, gute Verpflegung und familiäre Behandlung zugesichert. Zweimädchen vorhanden!

Major Baur,
Mannh. i. n. L. 14. 12 II.

Rütenbach,
Einen 1/2 Jahre alten
Stier



verkauft
Michael Kalmbach.

Kauf
jeden Posten
Alteisen u. Metall.
Bezahle die besten Preise!
Andreata, Hirsau.

Infolge Erkrankung des
seitherigen, wird für sofort
oder 1. Mai ehrliches

Mädchen

zur Beihilfe in Küche und
Haushaltung bei gutem Lohn

gesucht.

Näheres zu erfragen

Gasthof zum „Dörsen“,
Pödenzell Fernspr. 2.

Kein Husten mehr!

Dr. Busch's echter Fenchel-
honig wirkt Wunder. Zu
haben in der Ritterdrogerie.

Worb ist im Risiko für die Hausfrau?

Wenn sie zum Kuchenbacken statt des echten
Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ ein minderwertiges
Backpulver verwendet.

Wenn sie sich, um etwas zu sparen, der Gefahr
aussetzt, einen mißratenen Kuchen zu erhalten
u. Mühe u. Kosten umsonst aufgewandt zu haben.

Beim Backen ist ein gutes, erprobtes Backpulver
das wichtigste! Deshalb spare sie nicht an
verkehrter Stelle, denn ein minderwertiges Backpulver
ist — selbst geschenkt — noch viel zu teuer.

Mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ ist jede
Hausfrau gut bedient, denn damit gelingt der
Kuchen immer.

Ebenso empfehlenswert
sind die bekannten

Dr. Oetker's
Puddingpulver,
Dr. Oetker's
Vanillinzucker.



Pfannkuch & Co. Seigwaren:

Gemüse-
nudeln
Pfund 13.—
Mk.

Eier-
nudeln
Pfund 17.—
Mk.

1/2-Pfd.-
Pak. Mk. 9.—

Fadennudeln Maccaroni.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.

Wasserglas

geruchlos zu haben bei
R. Hauber.

Warzen

beseitigt
schnell u.
schmerzlos
Dr. Busch's Warzenzerstörer.
Zu haben in der Ritter-Drogerie.

Pfannkuch & Co. Corned-Beef!

Dose
(6 englische Pfund)
Mk. 165.—

Im Aufschnitt
1/2 Pfd.
Mk. 8.00

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.

Forstamt Hofftett.

Durch Entschliebung des Finanzministeriums ist dem
Hauerobmann Michael Koller in Michelberg
u. d. Holzauer Joh. Georg Wurster daselbst
(letzterem wiederholt) in Anerkennung ihrer langjährigen
treuen Dienstleistung im Staatswald je eine

Ehrenurkunde

nebst einer der Dienstzeit entsprechenden

Geldbelohnung

aus der Forstkasse bewilligt worden.

Mittwoch, den 12. April, abends präzis
8 Uhr im „Badischen Hof“

Öffentliche Versammlung.

Thema:

Wohnungsfürsorge, Wohnungsbau, Staats- und
Gemeindezuschüsse, Brennholzabgabe u. s. w.

Referent ist Herr Landtagsabgeordneter A. Pfleger,
Leiter des württ. Landesbrennstoffamtes.

Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen. Freie
Ausprache.

Der Einberufer.

Kirchenchor Liebenzell.

Passions-Konzert

am Karfreitag, den 14. April 1922 nachm. 5 Uhr
in der hiesigen Stadtkirche,

unter Mitwirkung von Fräulein Alka Knödler (Sopran)
Fräulein Emma Burck (Orgel) beide aus Stuttgart,
Fräulein Melanie Schmid (Violine) Liebenzell, Herrn
Oberlehrer Haug (Violine) Unterlauchstett und eines aus
hiesigen u. ausw. Musikfreunden gebildeten Orchesters.
Leitung: Hauptlehrer Otto Haug-Erstmühl.

Vortragsfolge:

Werke v. Bach, Händel, Mozart, Reger

Eintrittspreis Mk. 3.30 u. Mk. 5.60 (einschl. Steuer).
Kartenvorverkauf bei Konditor Esfig.

Ein in Kurzchrift und Schreibmaschine bewandertes

Fräulein

wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kenntnisse in dopp. Buchführung erwünscht, jedoch nicht
Bedingung. Wenn erforderlich wird für Unterkunft pp.
Sorge getragen.

Bewerbungen mit Angabe des Gehaltsanspruches und
bisheriger Tätigkeit an

Wirt. Kamm- u. Celluloidwarenfabrik
G. m. b. H.

Däzingen b. Calw.

Unsere Geschäfts- räume

sind am

Ostern-Samstag

den 15. April

geschlossen.

Spar- und Vor-
sichtsbank Calw.

Mädchen

zu 2 Kindern u. etwas Haus-
arbeit auf 1. Mai gesucht.

W. Wurster,
Conditorei und Caffee.

Emen guterhaltenen

Kinder- wagen

verkauft im Auftrag.
Malermmeister Berner,
Vorstadt.

4 Stück 5 Wochen alte

Halbhunde

(Mutter sehr wachsam)
verkauft
Ehr. Furthmüller,
Schneider, Stammheim.

Pfannkuch & Co. Marmeladen:

Orangen

Pfund 16.—
Mark

Erdbeer mit Apfel

Pfund 12.—
Mark

Apfelgelee

Pfund 12.50
Mark

Johannis- beer mit Apfel

Pfund 12.—
Mark

Zweischgen

Pfund 12.—
Mark

Bierfrucht

und

Frischobst Marmelade

Pfund 10.50
Mark

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.

Nr. 87

Wie aus Ge...
nachmals a...
Frage der S...
bieten Ober...
Schiedspru...

Die Konfe...
Kommission...
in Betracht...
und mehr e...
läuschen, da...
Tag wieder...
ordnung hat...
vorgelegt, a...
nalen Anteil...

Wie die deut...
eine vernün...
ist nicht er...
deutschen B...
aus Paris...
eine nähere...
gen, sodann...
bringen, we...
den Zahlen...
man eine la...

Die S...
Neb...

Berlin, 12...
Genau überga...
der Wirtschaft...
lautet, enthält...
Deutschlands...
Deutschlands...
Be...
u...

Genau, 12...
Heute vormitt...
len und der...
such abgehalte...

über...
Berlin, 12...
tern hebt mi...
Reichskanzle...
bermeiden un...
Auftreten Ba...
„Stampa“: P...
aus überzeugt...
weder menschl...
finde nur bei...
Die Franzose...
tente ist ihne...
Reh gegangen...
politik Barth...
Barthous —...
alles gegenwä...
Idee, daß die...
Franzö...

Paris, 1...
Zwischenfall...
dreimaliges...
zurufen, um...
fen habe er...
die Ueberge...
tionalen B...
Landrüstung...
Dabei über hi...
liefert, sein...
richtigerstatter...
könne ruhig...
Tatsachen w...
legenden Fr...
Europa nich...